

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 33

Artikel: Weltoffenes Zürich
Autor: Sautter, Erwin A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

L.A. rund um die Uhr

Am Fernsehn folgte Dölf Frey
voll Gier den Spielen in L.A.,
wann immer es ihm möglich war,
denn er ist Sportsfan ganz und gar.

Allein, der Arme bald erlickte
das diesbezüglich Ungeschickte:
Das Wichtigste in L.A. lief
genau zur Zeit, wenn Dölf schlief.

Sah Dölf in der Morgenfrühe
mal fern, bereitete ihm Mühe,
zu orten, ob nicht nachts um zehn,
er dieses schon einmal gesehn.

Es ging ihm gleich mittags um Zwölfe,
sowie am Radio. Der Dölf,
der fragte ständig sich verstört:
«Hab ich das nicht schon mal gehört?»

Das zeigt uns erstens: Schweizer lieben
es nicht, wenn Zeiten sich verschieben,
erinnert es doch an den Grund:
Die Erde ist nun einmal rund.

Und zweitens wird in Frag gestellt
die Schweiz als Nabel dieser Welt.

Das sportliche Ziel

Olympische Spiele in Los Angeles. Ein Sportler aus Rumänien, dem einzigen Warschauer Pakt-Land, das an den Wettkämpfen teilnimmt, gewinnt mit einem sensationellen Weltrekord das Hammerwerfen.

«Wie haben Sie das geschafft?» fragen ihn die Reporter.

«Fleissig trainiert, immer wieder Hammer geworfen», entgegnet der Rumäne.

«Und was werden Sie jetzt tun, was sind Ihre weiteren sportlichen Ziele?» wollen die Medienleute wissen.

«Jetzt trainiere ich, dem Hammer noch die Sichel nachzuwerfen.»

Schandbemerkungen

von Peter Heisch

Die schlechten Seiten eines Menschen stechen jedermann sofort ins Auge. Bei den guten Seiten handelt es sich zumeist um unbeschriebene Blätter.



Wenn mir jemand erzählt, er habe einen Reifeprozess durchgemacht, denke ich unwillkürlich immer an Käse.



Wenn wir irgendwo draufzählen mussten, wird uns der

billige Trost zuteil, wenigstens um eine Erfahrung reicher geworden zu sein.



Auch das Spiegelbild ist nicht immer objektiv. Es stellt nur das dar, was man ihm zeigt.



Einige Enthüllungsjournalisten treiben ihre Aktivitäten so weit, dass aus Blattmachern zwangsläufig Bluttmacher werden.

Achtung! Kirschen!



Moderne Werbung am Rorschacherberg.

Photo: B. Soppelsa

Weltoffenes Zürich

Die Linden dufteten überschwänglich, die Menschen flanierten gelöst über die schattigen Trottoirs oder ruhten sich auf den Sitzgelegenheiten vor den Läden aus, um in Musse das Leben in dieser weltberühmten Einkaufsstrasse zu beobachten – zu geniessen. Dazwischen die stolzen Tramzüge, umsichtig von Frauen und Männern durch den Verkehr pilotiert; nie störend – weil abgasfrei und an Schienen gebunden, die keine Seitensprünge erlauben. Kurz: eine Idylle.

In Max Bills SBG-Säulen- und Bogenmonument hatten sich Touristen eingenistet, um ein Hähnchen zu verzehren, um den Stadtplan zu studieren, ein Buch zu lesen und Musik zu machen. Zwei junge Frauen bogen Notensteinärder zurecht, griffen zu Querflöte und Saiteninstrument – Etui und Kasten einladend offen am Boden. Eine Gruppe fernöstlicher Touristen zog schnatternd vorbei, zückte Kameras und liess sich vom Cicerone die fremden Dinge erklären. Wenig später war eine sommerlich gekleidete aber

trotzdem noch bewaffnete Doppelpatrouille von Ordnungshütern zur Stelle, um ihre Pflicht zu tun. Das sympathische Duo – eine Deutsche und eine Holländerin – wurden auf korrekte Weise über die Gesetze in dieser Stadt orientiert, die das Musizieren auf öffentlichem Grund ohne Spezialbewilligung laut Art. xyz nicht gestatten. Hundert Schritte weiter seewärts musste ein zweites Paar Flöte und Fagott in die Futterale legen. Die Strasse verträgt wohl Käufer, nicht aber Künstler. Ein Schotte muss seinen Dudelsack im Kasten lassen. Vor einem Jahr wurde er verhaftet und mit achtzig Franken gebüsst. Später sehen wir den jungen Mann aus Edinburgh – im roten Kilt leicht als Hochländer auszumachen – auf dem Rasen vor dem Pestalozzidenkmal.

Erwin A. Sautter

REKLAME

Warum

Warten Sie, bis wir nur noch 35 Stunden pro Woche für Sie arbeiten dürfen?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/61 47 61